

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 113 (1987)
Heft: 23: 200 Tourismus in der Schweiz

Artikel: Hu-Ching Tschang im Zürcher Rathaus
Autor: Stauber, Jules
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-614421>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Stadt Zürich – von der touristischen Seite gesehen

Hu-Ching Tschang im Zürcher Rathaus

(mitgeteilt von Gino)

Jederzeit Zürich

1978 hielt der Deutsche Reisebüro-Verband seine Jahresversammlung in Zürich ab. Dazu erinnerte das Frankfurter *Reisebüro-Bulletin*, das Nachrichten-Magazin für die Touristen-Branche, an jenen deutschen Conférencier, der jedesmal, wenn er nach Zürich kam, einen neuen Reim auf «Zürich» mitzubringen pflegte. Bis er schliesslich eine Werbung für Zürich-Tourismus beisammen hatte, die nicht schaden konnte, nachdem der Schweizer Autor Werner Wollenberger den Slogan «Zürich ist eine Durchreise wert» geprägt hatte: «Immer gern mein Bündel schnür ich, / geht's nach Zürich. Denn wohin, ach, lieber führ' ich, / als nach Zürich! / Selig öffne die Wagentür ich, / heisst es «Zürich». / Frohes Glücksgefühl verspür ich / für mein Zürich. / Überall lob nach Gebühr ich / dieses Zürich. / Zum Lieblingsaufenthalt erkür ich / jederzeit mir Zürich.»

Die Wildlederjacke

Einem Dossier des Verkehrsbüros Zürich ist zu entnehmen: Touristen liessen, nach Frankreich heimgekehrt, wissen, sie hätten Zürich am vorhergehenden Sonntag besucht und seien aus westlicher Richtung gekommen. Etwa sieben Kilometer vor der Stadt war, laut Brief aus Frankreich, eine Strassenkreuzung; an einer der Strassen stand auf dem Wegweiserschild: «City». Rund 100 Meter nach dieser Kreuzung kehrten die Franzosen in einem Café ein, und einer der Touristen liess dort seine Wildlederjacke liegen. Er merkte es aber erst nachträglich und damit zu spät. Detail im Brief: «Neben dem Café dürfte sich ein Holzhändler befinden». Ein Mitarbeiter des Verkehrsbüros fuhr los und hielt sich an die Angaben im Brief aus

Frankreich. Er fand das Café tatsächlich, und zwar vor Dietikon. Die Wildlederjacke hing übrigens noch dort ...

Eine Schachtel Schnee

Am Auskunftsschalter des Zürcher Verkehrsvereins fragte vor Zeiten ein asiatischer Tourist: «Ich möchte eine Schachtel Schnee heimmehmen. Wo bekommt man Schnee?» Brief aus Übersee: «Ich suche ein Zimmer in der Umgebung von Zürich, etwa Lenzerheide oder Gstaad.» Nicht schlecht zu Adressierungen wie «Zuerich, Germany» passt die Anfrage: «Wie ist das verwandtschaftliche Verhältnis zwischen den Königshäusern von Schweden und der Schweiz?» Und: Beim Verkauf von kombinierten Billetten für eine Fahrt aufs Jungfrauoch teilte das Verkehrsbüro auf Anfrage jeweils mit, zum Besammlungsort, also damals zum Carplatz vor dem Opernhaus, fahre das Elfer-Tram. Vereinzelt Gäste waren dann draussen an der Haltestelle sehr enttäuscht, denn sie waren der Meinung, das Elfer-Tram bringe sie direkt auf die Jungfrau.

Vierbeiner-Logis

Der Verkehrsverein Zürich erinnert sich einer Ausländerin, die beim Zimmernachweisdienst vorsprach und sich beklagte: Sie habe in zwei Körben ihre sieben Büsi bei sich, aber es sei nun doch allerhand, dass man sie bloss ihrer Katzen wegen in fünf Hotels als Gast nicht aufnehmen wolle. Was nun? Auf dem Verkehrsbüro überlegte man, setzte sich mit dem Kleintierspital in Verbindung. Dort wollte man anfänglich von den Büsi nichts wissen, da man den Platz vorzüglich für Tierpatienten benötigt und nicht für gesunde Katzen. Schliesslich erreichte der Tierschutzverein, nachdem die Frau ihre Tiere zu ertränken gedroht hatte, dass die Büsi-Siebnerschaft doch im Tierspital übernachten durfte. Die Eigentümerin freilich sah ihren Wunsch nur teilweise erfüllt. Sie hätte sich nämlich auch gerne für eine Nacht bei ihren Tieren häuslich eingerichtet und war nur unter Aufbietung letzter Überredungskunst dazu zu bewegen, sich in einem nahegelegenen Hotel einzuquartieren.



Dauergast

Sporadisch wenden sich nicht nur Touristen ans Zürcher Verkehrsbüro. Da gab's einen, der unter Umständen gern Dauergast geworden wäre. Ein amerikanischer Kriegsveteran war's, mit einer schönen Rente. Sie hätte für die Finanzierung seines Planes durchaus ausgereicht, nämlich für die Absicht, den Lebensabend in der Schweiz zu verbringen. Dem Zürcher Verkehrsbüro teilte er dies mit, und er detaillierte: Am liebsten hätte er in Zürichs Umgebung eine nicht zu grosse Liegenschaft, die sich aber doch für Hühnerzucht eignen würde. Was seinen Brief zum aufbewahrungswürdigen Kuriosum machte, war der Zusatz: «Sollte der gegenwärtige Eigentümer der Liegenschaft eine Tochter haben, so bin ich allenfalls bereit, dieselbe auch zu übernehmen.»

Auf Spesen

Der eine und andere Tourist reist, zumindest teilweise, auf Spesen. Vor Zeiten suchte ein Besucher aus Fernost den Weibel im Zürcher Rathaus auf. Er wollte, dass der Mann ihm schriftlich und mit Stempel bestätige: «Herr Hu-Ching Tschang (oder ähnlich) hat am 22. Juni das Zürcher Rathaus besichtigt.» Einen hieb- und stichfesteren Beleg dafür, dass er in Zürich gewesen und sich dort auch einer dem Betrieb seiner Arbeitgeber zugute kommenden kulturellen Horizonterweiterung unterzogen, hätte er – mit Spesenanspruch – gar nicht heim nach Fernost bringen können. Der Weibel fragte ihn übrigens beiläufig, ob er, wenn schon, nicht gerade die Gelegenheit beim Schopfe packen und sich das Rathaus tatsächlich... aber oh nein, Zeit ist mindestens so viel wie Geld, und das Zürcher Rathaus interessierte den Fernöster keinen Deut! Er sagte das zwar, wie man's von Asiaten gewohnt ist, bedeutend höflicher.

Goodwill-Vogel

Zürichs merkwürdigster Hotelgast war wohl jener Pelikan namens Jason, Ehrenbürger von Rhodos, Goodwill-Vogel auf sechsmonatiger Goodwill-Tour, 1968 im Stadthaus vom Zürcher Stadtpräsidenten empfangen. Vor dem Empfang watschelte der Pelikan, der im Dolder Grand Hotel ein Zimmer mit Bad belegte, im Stadthaus zur Stadtkasse, Schalter 2, Abteilung Auszahlungen, musterte fast herablassend eine ihm entgegengehaltene Tausendernote und fuhr dann mit seinem Betreuer von der griechischen Fremdenverkehrszentrale im Lift zum Musiksaal hinauf.

GSTAAD



1100 m. ü. M.

Zwei Fliegen auf einen Schlag:

**Gstaad my love
Alpina my love**

Das gepflegte Haus in bevorzugter, ruhiger Lage.

Leitung: E. u. M. Burri, Besitzerfamilie
Telefon 030/4 57 25 Telex 922270

Spieltage 1987

Première:

Donnerstag, 18. Juni, 20.00 Uhr.

Juni: 23./25.

Juli: 2./9./16./18./23./25./30.

Aug.: 6./8./13./15./20./22./27./29.

Sept.: 3./5./10. je 20.00 Uhr

Bei jeder Witterung!

Gedekte Tribüne.

Verlangen Sie unseren Spielplan!

TELL

Freilichtspiele Interlaken

Vorverkauf: Reise-/Verkehrsbüros,
Car-Unternehmungen,
Tell-Büro Interlaken

036/22 37 22